



aus dem Inhalt

*Leichte Sprache • Qualität •
Nachlese 5. ADÜ-Nord-Tage*

Wir sind für Sie da

Geschäftsstelle

ADÜ Nord e.V.

Wendenstraße 435 in 20537 Hamburg

Öffnungszeiten: Mo. und Do. 11.30-14.30 Uhr

☎ 040 2191001 ☎ 040 2191003

✉ info@adue-nord.de ☎ www.adue-nord.de

Vorstand

1. Vorsitzende



Svenja Huckle {sh}

Vertretung des Verbandes nach außen ·
Koordination Geschäftsstelle

☎ 04131 2199469 ✉ svenja@adue-nord.de

2. Vorsitzende



Marianne Gropp {mg}

PR und Publikationen

☎ 0152 / 27396730 ✉ marianne@adue-nord.de

Schatzmeisterin



Brigitte Dürke {bd}

Finanzen · Versicherungen und Steuern

☎ 04131 267871 ✉ brigitte@adue-nord.de

Schriftführerin



Natalia Storm {ns}

Ausbildung · Berufseinstieg · Transforum

☎ 04331 6965991 ✉ natalia@adue-nord.de

Referent



Jörg Schmidt {js}

Vereidigungen · D/Ü für Gerichte, Polizei, Behörden

☎ joerg@adue-nord.de

Infoblatt

Redakteur/in



Annika Kunstmann {ak}

☎ 040 70385333

✉ annika@adue-nord.de

Beauftragte



Seitenmeister, Web-Redaktion

André Bernau {ab}

✉ webredaktion@adue-nord.de



Einsteigerstammtisch

Ute Dietrich {ud}

☎ 040 503545

✉ ute@adue-nord



Weiterbildung

Sabine Ortmann {so}

☎ 04105 762 91

✉ seminare@adue-nord.de



Literarisches Übersetzen

Barbara Leß-Correia Mesquita

☎ 040 473716

✉ barbara@adue-nord.de



Angestellte Dolmetscher und Übersetzer

Marietta Müller

☎ 040 76757458

✉ marietta@adue-nord.de



Konferenzdolmetschen

Manuela B. Wille {mw}

☎ 040 76411025

✉ manuela@adue-nord.de



Schleswig-Holstein

Peter C. Thompson {pt}

☎ 0431 3804563

✉ peter@adue-nord.de

Editorial



**Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Leserinnen und Leser,**

Schwerpunkt dieser Ausgabe ist die Leichte Sprache. Zur Erinnerung: Auf der letzten Mitgliederjahresversammlung im April wurde beschlossen, dass die Abstimmung über die Öffnung für Übersetzer/innen der Leichten Sprache in den ADÜ Nord um sechs Monate vertagt werden sollte. Einige Mitglieder wollten sich zunächst ein umfassenderes Bild über die Leichte Sprache und die damit einhergehende sprachmittlerische Tätigkeit machen. Diese Ausgabe des Infoblatts soll dazu beitragen, ein wenig mehr Licht ins Dunkel zu bringen.

Erhellend sind auch die Beiträge zu zwei weiteren zwar allgemeinen, aber immens wichtigen Belangen unseres Berufsstandes. Ist Qualität messbar, fragt etwa Thomas Wedde, Generalsekretär des Transforums, und trifft damit auf ein derzeit viel diskutiertes Thema, nämlich über den Sinn der Zertifizierung. Und da es bei Sprachmittlern, die größtenteils freiberuflich arbeiten (wenngleich der Anteil an festangestellten Übersetzern ja mittlerweile wieder steigt) neben der Qualität notwendigerweise immer auch um die Auskömmlichkeit geht, fasst Georgia Mais für uns das Thema Wirtschaftlichkeit mit Zahlen aus aktuellen Erhebungen zusammen. Diese Zahlen sollte sich jeder, auch wenn Sie manchem Einsteiger noch illusorisch erscheinen, als Ziel abspeichern. Sie sollen nicht erschrecken, sondern motivieren!

Apropos Motivation: Die 5. ADÜ-Nord-Tage waren, nicht zuletzt dank der vielen überaus engagierten Helfer, ein voller Erfolg. Es gab so einiges an positivem Feedback, das wir Ihnen nicht vorenthalten möchten. Nicht, um uns zu brüsten. Denn wo wir gerade beim Thema Wirtschaftlichkeit waren: Es geht auch bei einem Verband wie unserem darum, auskömmlich zu wirtschaften. Umso schöner, wenn eine große Konferenz, veranstaltet von einem vergleichsweise kleinen Verband, schwarze Zahlen schreibt. Lob, Dankesbekundungen und ein bisschen Gewinn: Besser kann es nicht laufen! Ich persönlich freue mich schon auf die 6. ADÜ-Nord-Tage, wann auch immer die sein werden.

Ich wünsche Ihnen eine unterhaltsame Lektüre.

Ihre

Annika Kunstmann
Redakteurin

Inhalt

Titelthemen:

Leichte Sprache

AG Leichte Sprache	04
Ist Einfache Sprache leicht? Oder ist Leichte Sprache einfach?	08
Workshop zur Leichten Sprache bei den ADÜ-Nord-Tagen 2017	13
Kollegentreffen zum Thema Leichte Sprache	24

Qualität

Ist Qualität messbar?	06
-----------------------	----

Aktuell

Auskommen mit dem Einkommen	17
Rezension: Handbuch Technisches Übersetzen	21
Würstchen in Wandsbek oder Aydan muss nach Berlin	22
Kommende Veranstaltungen	24

Rechtliches

Bundesfinanzhof meint: Zukauf von Fremdübersetzungen führt zur Gewerblichkeit der Übersetzertätigkeit	19
---	----

Aus- und Weiterbildung

74. Transforum-Sitzung in Friedrichshafen	05
ADÜ Nord unterwegs	20

Aus unserem Verband

Kontaktpersonen	02
Aus dem Vorstand	04
Die 5. ADÜ-Nord-Tage in der Rückschau	14
Die 5. ADÜ-Nord-Tage aus der Sicht einer Studentin	15
Konferenzband der 5. ADÜ-Nord-Tage	19
Willkommen im ADÜ Nord	22
Veranstaltungen des ADÜ Nord	23
Seminare/Webinare des ADÜ Nord	25
Beratungsangebot	27

In eigener Sache

Impressum	26
Mediadaten	26

Aus dem Vorstand

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Leserinnen und Leser,

Svenja Huckle



ich hoffe, Sie alle hatten einen erholsamen, langen Urlaub und stürzen sich jetzt voller Elan wieder in spannende Aufträge!

Ergänzend zu unserer Arbeitsgruppe, die über „Leichte Sprache“ berichtet, finden Sie in dieser Ausgabe unseres Infoblatts viele verschiedene Berichte und Informationen zu diesem Thema,

mit denen wir unsere Mitglieder im Vorfeld der Abstimmung im Oktober über die Aufnahme der in diesem Bereich tätigen Übersetzer umfassend informieren möchten.

Außerdem möchte ich unsere Mitglieder sowie interessierte Kolleginnen und Kollegen zu unserem nächsten Kollegentreffen am 14.9. einladen, bei dem Barbara Reindl ebenfalls Fragen zur Leichten Sprache beantworten wird. Sie ist schon länger in diesem Bereich tätig und hat sich nach ihrer Teilnahme an den ADÜ Nord-Tagen freundlicherweise dazu bereit erklärt.

Vom 30.-31.03.2017 besuchte unser Referent für Vereidigtenangelegenheiten, Jörg Schmidt, die EULITA-Konferenz in Wien und berichtete von der Musterprozessinitiative sowie unseren weiteren Lobby-Anstrengungen zugunsten von Justizdolmetscherinnen und -dolmetschern.

Natalia Storm, unsere Schriftführerin, hat den ADÜ Nord bereits mehrmals, u. a. am 02.-03. Juni in Friedrichshafen, beim Transforum vertreten, einem Gremium, in dem Vertreter von Lehre und Translationspraxis zweimal jährlich Informationen austauschen. Dort und in der EURO Fachakademie Ingolstadt hielt

Georgia Mais außerdem einen spannenden und mit Interesse aufgenommenen Vortrag zum Thema „Auskommen mit dem Einkommen – zur Wirtschaftlichkeit freiberuflicher Sprachmittlertätigkeit“.

Jörg Schmidt und ich haben zudem am 18.7. am Parlamentarischen Abend des Verbandes der freien Berufe Hamburg teilgenommen und Vertreter von SPD, CDU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP auf das Problem der Rahmenverträge und die daraus resultierende nicht auskömmliche Vergütung der Justizdolmetscher aufmerksam gemacht. Im Allgemeinen wurde uns viel Glück für unsere Initiative gewünscht und eingeräumt, dass die Vergütung nicht auf diese Weise unterwandert werden sollte.

Ende September nehmen unser Referent für Vereidigtenangelegenheiten, Jörg Schmidt, und ich darüber hinaus an der Bremer Runde in Wien teil, wo wir mit anderen Vertretern der deutschsprachigen Übersetzer- und Dolmetscherverbände über die Herausforderungen und die Zukunft unserer Berufe diskutieren werden. Ich freue mich bereits auf diesen Austausch und danke meinen Vorstandskollegen sowie Georgia Mais für die Bereitschaft, in Deutschland und auch über seine Grenzen hinaus auf den ADÜ Nord und seine Projekte aufmerksam zu machen!

Ich möchte alle Leserinnen und Leser nun herzlich zu unseren Veranstaltungen einladen, ob Kollegentreffen, Einsteigerstammtisch oder Sprachgruppen, und wünsche viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe unseres Infoblattes!

Viele Grüße,
Svenja Huckle

AG „Leichte Sprache“

Die Arbeitsgruppe „Leichte Sprache“, die auf der Mitgliederversammlung im April 2017 gegründet wurde, hat mittlerweile ihre Arbeit aufgenommen.

Wir wollen die Mitglieder des ADÜ Nord darüber informieren, wie sich unser Berufsfeld entwickelt, was es mit der Leichten Sprache auf sich hat und wie Übersetzer/innen der Leichten Sprache arbeiten.

Informationen und Links, die ständig ergänzt werden, finden sich im Mitgliederbereich unserer Website. Loggen Sie sich dazu mit Ihren Zugangsdaten ein.

Zugangsdaten vergessen? André Bernau hilft gerne weiter: seitenmeister@adue-nord.de

Zum Nachlesen:

- Infoblatt 5/2016, Seite 7: Beitrag von Prof. Dr. Maaß
- Konferenzband der 5. ADÜ-Nord-Tage:

Fachvortrag von Prof. Dr. Maaß und Workshop von Krishna-Sara Helmle

Teilnehmer der 5. ANT haben den Konferenzband bei der Tagung auf einem USB-Stick erhalten. Wer die Jubiläumskonferenz verpasst hat, kann ihn online bestellen: http://www.adue-nord.de/leistungen/bestellungen/konferenzband_5ant/, Preis 11,90 Euro.

Philipp Diepmans, Georgia Mais, Jörg Schmidt

74. Transforum-Sitzung in Friedrichshafen

Das Transforum ist ein Gremium, in dem Lehre und Translationspraxis zweimal jährlich während der Transforum-Sitzungen Informationen austauschen. Von diesem nützlichen Dialog zwischen den Theoretikern, Vertretern der deutschen Hochschulen und Repräsentanten der Praxis aus der freien Wirtschaft profitieren angehende Dolmetscher/innen oder Übersetzer/innen, da die Hochschulen ihr Angebot den aktuellen Tendenzen regelmäßig anpassen, um konkurrenzfähige und gut qualifizierte Fachleute ausbilden zu können. Ebenso fördert das Transforum auch den Informationsfluss zwischen Theoretikern und praktizierenden Dolmetschern und Übersetzern. Durch diesen wechselseitigen Austausch wird die Qualität von Übersetzungs- und Dolmetschleistungen in Deutschland regelmäßig optimiert.

Die erste Transforum-Sitzung dieses Jahres fand am 2./3. Juni in Friedrichshafen statt. Zu Gast war das Transforum bei der ZF Friedrichshafen AG, einem weltweit führenden Technologiekonzern aus Baden-Württemberg. Am Vormittag des ersten Tages wurde allen teilnehmenden Transforum-Mitgliedern eine spannende Werksführung durch ein modernes ZF/Werk 2 geboten. Wir bekamen die außergewöhnliche Möglichkeit, den Mitarbeitern des Werks im wahrsten Sinne des Wortes über die Schulter zu schauen und sie bei ihrer Arbeit zu beobachten. Bevor wir uns den weiteren Themen aus der sprachmittlerischen Sphäre widmeten, erhielten wir die Gelegenheit, uns kulinarisch zu stärken.

Nach dem Mittagessen eröffneten der Generalsekretär des Transforums, Thomas Wedde, und der Director HR Services der ZE, Eberhard Schröder, die 74. Sitzung im Corporate Headquarters ZE. Es folgte die Vorstellung des ZF Sprachendienstes, der täglich mit den unterschiedlichsten Sprachen arbeitet. Das duale Studium bei ZF am SDI München, der Hochschule für Angewandte Sprachen, wurde von einer Studentin vorgestellt, die unter anderem auch über ihr eigenes Studium und ihre Erfahrungen berichtete. Ein weiteres interessantes Thema auf der Tagesordnung war das Normenvorhaben für die ISO-Sitzung. Am Ende des ersten Tages informierte der Konferenzdolmetscher Klaus Ziegler über das „Remote Interpreting“: Markt, Technik, Normen, Entwicklungspotential und deren Auswirkungen auf die Lehre. Eine passende

deutsche Übersetzung des Begriffes „Remote Interpreting“ wird übrigens noch gesucht. Diese Thematik ist zwar nicht neu, aber aktuell, denn unter der Betrachtung unterschiedlicher Sichtweisen, wie der des Anbieters, des Kunden und des Dolmetschers, erweist sich „Remote Interpreting“ als höchst komplex, mehrdeutig und nicht unproblematisch. Aus diesem Grund wurde entschieden, die Diskussion über „Remote Interpreting“ bei der 75. Transforum-Sitzung im nächsten Oktober an der Technischen Hochschule Köln fortzuführen. Nach der Sitzung schenkten uns die Sommer Temperaturen einen gemütlichen Ausklang des ersten Tages an der Promenade des Bodensees, und wir genossen beim Abendessen sowohl eine erfrischende Brise als auch einen schönen Blick auf den See und die Berge der Nachbarländer.

Der zweite Tag der Transforum-Sitzung in Friedrichshafen wurde einigen Formalien wie der Verabschiedung des Protokolls der 73. Sitzung in Görlitz, Planung der nächsten Sitzung, Mitgliederbewegungen und dem aktiven Informationsaustausch der Mitglieder gewidmet. Dann hörten wir noch einen sehr ausführlichen und gleichzeitig höchst spannenden Vortrag von der Vertreterin der Freiberufler, Georgia Mais, zum Thema „Auskommen mit dem Einkommen - zur Wirtschaftlichkeit freiberuflicher Sprachmittlertätigkeit“. Über den Vortrag wurde aktiv diskutiert und es wurden Erfahrungen dazu ausgetauscht, weil alle Berechnungen noch einmal verdeutlichten, wie viele Stolperfallen es bei der Berechnung von Preisen gibt, und deswegen war dieser Vortrag sicherlich nicht nur für Berufsanfänger, sondern auch für erfahrene Kollegen und Hochschulvertreter sehr informativ. Zum Schluss der Sitzung tauschten sich alle Transforum-Mitglieder über ihre Neuigkeiten oder Projekte aus.

In der Informationsfülle verging die Zeit sehr schnell und wir mussten leider Abschied nehmen von unserer sehr herzlichen und äußerst fürsorglichen Gastgeberin, die für alle Abreisenden freundlicherweise ein leckeres Lunchpaket mit belegten Brötchen und Getränken für die Rückreise vorbereitet hatte.

ns

Übersetzerstammtisch Kiel

Der nächste Stammtisch findet statt am 18. September 2017 um 19 Uhr
im Restaurant Gutenberg, Gutenbergstraße 66, Kiel.



Ist Qualität messbar?

von Thomas Wedde

„Qualität ist der Grad, in dem ein Satz mit inhärenten Merkmalen die Anforderungen erfüllt“ (ISO 9000:2005). Wie bitte? „Ein Merkmal ist eine kennzeichnende Eigenschaft qualitativer und quantitativer Natur“ (a. a. O.). Aha, schon besser. Laut Wikipedia gibt es mehrere Sichten auf „Qualität“: Die Summe aller Eigenschaften, deren Güte und die Bewertung der „der Handlung und deren Ergebnissen vorgelagerten individuellen Werthaltungen“. Indes sollte Qualität nicht mit Güte oder Klasse verwechselt werden. Eine in den Augen des Dienstleisters erstklassige Qualität mag knapp daneben und doch vorbei (an der Erwartung seines Kunden) sein. Umso wichtiger ist die Rückmeldung des Kunden, die bedauerlicherweise, das kennen alle, meist ausbleibt, sofern alles in Ordnung ist oder lediglich scheint. Um böse Überraschungen zu vermeiden, wie z. B. das Ausbleiben von Folgeaufträgen, sollte der Dienstleister aktiv nachfassen, ob der Kunde tatsächlich zufrieden ist. Gibt es keine oder eine nichtssagende Antwort und weitere Aufträge folgen nicht oder sehr spärlich, ist dieser vielleicht nicht der richtige Kunde für den Dienstleister.

Qualität repräsentiert also eine Menge von Eigenschaften eines materiellen oder immateriellen Produktes oder einer Dienstleistung. Aus Sicht des Dienstleisters, der meist werkvertraglich eine Leistung schuldet, scheint Qualität also nicht das zu sein, wozu er theoretisch und praktisch in der Lage wäre, sondern die Leistung, welche die Anforderungen des Kunden unter der Annahme erfüllt, diesen somit zufriedenzustellen. Nun ist es durchaus denkbar, eine fehlerhafte Leistung abzuliefern, die für den Kunden dennoch in Ordnung ist, weil sie beispielsweise termingerecht geliefert, aber kundenseitig mangels Fähigkeit oder Möglichkeit nicht geprüft werden kann. Dieses Phänomen ist bei Übersetzungen verbreiteter, als gemeinhin vermutet wird.

Sollte der Kunde in der Lage sein, die Lieferung prüfen zu können, wird er das anhand von Kriterien vornehmen. Damit ist explizit nicht die Übersetzung ins Englische gemeint, die gefühlt alle irgendwie ein bisschen können und gern Urteile darüber fällen. Zunächst muss sich der Auftraggeber selbst darüber klar werden, was er unter Qualität einer spezifischen Leistung versteht, um der Subjektivitätsfalle, die für den Dienstleister sehr ungerecht sein kann, auszuweichen. Dabei kann und sollte der Dienstleister seine Kunden unterstützen. Die Zahl der Auftraggeber und Dienstleister, die erkennen, wie überaus sinnvoll es ist, Kriterien für die Qualität von Übersetzungsleistungen festzulegen, wächst langsam, ist jedoch nach Beobachtung des Autors unverändert in der Minderheit. Sind Kriterien vereinbart, können diese, müssen aber nicht, messbar sein.

Qualität fällt also nicht vom Himmel, sondern wird im besten Falle stets aufs Neue ausgehandelt: allgemein zielsprachlich,

auftragsbezogen, für den Lebenszyklus eines Produktes usw. Dadurch entsteht eine wünschenswerte Objektivierung zur Messung von Leistung. Selbstverständlich gelingt das nur, wenn alle Beteiligten daran ein Interesse haben und die Messung nicht als Bedrohung oder gar persönliche Infragestellung wahrnehmen. Festgelegte Anforderungen, die in einem fünfzigseitigen Style Guide inkl. peinlichst genauer mikrotypographischer Vorgaben aufgedrösel sind, können für den einen neuen Absatz einer Bedienungsanleitung, der alle paar Monate beauftragt wird, immens unpraktisch und aufwändig, aber messbar sein. Für eine



Marketing-Übersetzung mag es einen für den lokalen Markt definierten Referenzrahmen geben, innerhalb dessen sich der Dienstleister frei bewegen darf. Das ist vielleicht (noch) nicht messbar, aber die Überschreitung des Rahmens fällt doch auf und kann dennoch begründet sein, weil der Rahmen für diese eine Eigenschaft des Produktes eine Ausbeulung verträgt, die der Auftraggeber selbst noch nicht erkannt hat.

Heute können mit Hilfe spezieller Werkzeuge, mit den Mitteln der TM-Systeme oder unter Zuhilfenahme selbstentwickelter Skripte auf Basis regulärer Ausdrücke mehr Fehler identifiziert werden, als vor fünfzehn Jahren vorstellbar war. Mit fortschreitender

Entwicklung der Technik werden immer mehr objektivierte Kriterien in der einen oder anderen Form messbar sein. Dabei ist zu beobachten, dass neben bekannten Kriterien (Rechtschreibung, Grammatik, Terminologie, Formate, Typographie etc.) und ihren hinlänglich bekannten Schwächen und Unschärfen in der Messung neue Themen in den Vordergrund rücken: Kontextbezug, Sachgebietsrichtigkeit, Gebrauchstauglichkeit, Stil, Bedeutung.

Ob und inwieweit Maschinen dabei den Menschen unterstützen können, wird die nahe Zukunft zeigen. Google hat Entwicklungen wie „Zero-Shot-Übersetzung“ längst aus dem Labor in die Öffentlichkeit getragen und demonstriert, wie komplexe, mehrschichtige neuronale Netze in der Lage sind, Übersetzungen in Sprachkombinationen zu erzeugen, die nicht als direkte Sprachpaare – entfernt vergleichbar mit einem riesigen Translation Memory – hinterlegt sind. Diese Art neuronaler Netze lernt anscheinend eine Art Universalsprache, die erstmalig bis zu einem gewissen Grad die Bedeutung von Sätzen kodiert. Verblüffend ist die Aussage des Forschungsteams von Google, das sie selbst

lediglich vermuten, aber nicht exakt wissen, wie das vonstättengeht. Es ist nicht auszuschließen, dass dabei neue Werkzeuge entstehen, um künftig weitere Kriterien einer Messung unterziehen zu können – etwaige Risiken durch den Einsatz künstlicher Intelligenz unbenommen.

Über einen längeren Zeitraum gemessene Leistung jedenfalls führt zu einer Reihe von Werten, deren Aggregation und Auswertung u. a. Hinweise darauf geben, ob der Dienstleister zum Auftraggeber passt: Werden die Anforderungen erfüllt? Bei welcher Textsorte und in welchem Fachgebiet werden die besten Leistungen erbracht? Gibt es einen Trend zu erkennen? Wie kann ich meinen Lieferanten weiterentwickeln? Ist dieser dazu bereit? Was kann ich von meinem Lieferanten lernen? Bestenfalls führt die Messung von Qualität bei einem methodisch versierten Lieferanten-Management zu Verbesserungs- bzw. Vorbeugungsprozessen bei allen Beteiligten. Wer voneinander lernt, kommt weiter. Eine bessere Kundenbindung ist für mich als Dienstleister nicht vorstellbar. Also messen, bitte, auf Basis definierter Kriterien und mit erkennbarer Zielsetzung!

Sommerfest in Germersheim

Am diesjährigen Sommerfest in Germersheim am 7. Juli 2017, das gleichzeitig sein 70-jähriges Bestehen feierte, war auch eine

Delegation des ADÜ Nord zugegen (v.l. Ralph Fellows, Georgia Mais, Frank Petzold, Martin Dlugosch)



Ist Einfache Sprache leicht? Oder ist Leichte Sprache einfach?

von Krishna-Sara Helmle

Was ist der Unterschied zwischen Leichter und Einfacher Sprache?

Und wie lässt sich Einfache Sprache definieren? Diesen Fragen gehe ich in diesem Artikel nach, mit dem Schwerpunkt auf Einfacher Sprache.

Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen

Es gibt verschiedene Wege, sich der Einfachen Sprache anzunähern. Einer ist die Anwendung des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR). Dieser legt sechs Sprachkompetenzniveaus fest und beschreibt, was eine sprachlernende Person kann, wenn sie auf einem bestimmten Sprachniveau angekommen ist. Das österreichische Social Franchise Netzwerk Capito und der Bundesverband Lernen Fördern nutzen die Einteilung nach dem GeR. Leichte Sprache entspricht demnach dem Sprachniveau A1 und Einfache Sprache A2 bis B1, Standardsprache beginnt bei B2.

Was sagt nun der GeR über die sprachlichen Kompetenzen aus? Hier ein kurzer Überblick, bei dem wir uns auf A1 und A2 beschränken:

A1 – Anfänger	A2 – Grundlegende Kenntnisse
Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen – z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben – und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.	Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.

Der Vorteil ist, dass man ein Schema hat, mit dem man die Zielgruppe an sich und ihre sprachlichen Kompetenzen definieren kann. Die Beschreibungen drücken kompetenzorientiert aus, was eine Person auf dem jeweiligen Sprachniveau kann. Menschen mit Lernschwierigkeiten als klassische Nutzer von Leichter Sprache wurden und werden oft defizitorientiert beschrieben, also nach dem, was sie nicht können. Unter diesem Gesichtspunkt sind die GeR-Beschreibungen – politisch und psychologisch betrachtet – durchaus positiv zu bewerten.

Im Gegensatz zu Leichter Sprache sei Einfache Sprache für eine sehr große Zielgruppe gedacht, sagen Martina Ziegler, Karl-Heinz-Eser u. a. vom Bundesverband Lernen Fördern. Sie nennen in ihrem Buch „Einfache Sprache in Bildung und Ausbildung“ (Ziegler et al. 2015: S. 22) folgende Zielgruppen:

- Funktionale Analphabeten: Das sind Menschen, die zwar in der Schule lesen und schreiben gelernt haben, aber diese Fähigkeiten aus verschiedenen Gründen nicht anwenden können.
- Ältere Menschen
- Hörbehinderte Menschen mit geringerer Lautsprachkompetenz
- Menschen mit
 - o Lernbehinderungen; damit wird „eine schwerwiegende, umfängliche und dauerhafte Lern- und Leistungsbeeinträchtigung“ (ebd.: S. 10) beschrieben.
 - o Lese- und Rechtschreibschwäche
 - o Legasthenie
 - o Aphasie, einer Sprachstörung, deren Ursache eine Verletzung der für die Sprache zuständigen Hirnareale ist, zum Beispiel nach einem Schlaganfall.
 - o Menschen mit anderen Hirnverletzungen
 - o Autismus
 - o Demenz
 - o geringer Bildung oder ohne Schulabschluss
 - o mit einer anderen Muttersprache als Deutsch

Für die bessere Verständlichkeit habe ich in der Aufzählung einige Worterklärungen hinzugefügt. Die Autoren betonen darüber hinaus: „Eine klare Sprache, ohne Sätze, die über mehrere Zeilen gehen, macht auch Normallesern oder guten Lesern mehr Spaß.“ (ebd.: S. 22)

Ein weiterer Vorteil ist, dass für die einzelnen Sprachniveaus festgelegt ist, welcher Wortschatz und welche grammatischen Strukturen verwendet werden können. Der „lex:tra Grund- und Aufbauwortschatz Deutsch als Fremdsprache nach Themen“



Krishna-Sara Helmle gab einen Workshop zum Thema Leichte Sprache bei den ADÜ-Nord-Tagen im Mai 2017.

(Tschirner 2008) beispielsweise ist für die Sprachniveaus A1-B2 gedacht und umfasst 4.000 Wörter. Man geht zusätzlich davon aus, dass relevante „Aspekte der Sprache (...) passiv verstanden werden.“ (ebd.: S. 67)

Der GeR bietet somit neben der positiven Beschreibung der Kompetenzen der Zielgruppe einige Anhaltspunkte, nach denen man Texte in Einfacher Sprache gestalten kann.

Problematisch ist, dass die Einfache Sprache nach dem Verständnis des GeR der großen Heterogenität der Zielgruppe nicht gerecht wird. Wir haben in der Aufzählung nach Ziegler/Eser gesehen, dass unter anderem Menschen mit Sinneseinschränkungen mit Deutsch als Erstsprache, Menschen ohne Einschränkungen mit anderen Erstsprachen, Menschen mit Lernschwierigkeiten aller Art sowie Menschen mit Krankheiten oder Verletzungen des Gehirns alle die gleiche Einfache Sprache nutzen können sollen. Können wirklich alle hier subsummierten potentiellen Nutzer beispielsweise auf ein Vokabular von 4.000 Wörtern zurückgreifen?

Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass der GeR seinem Wesen nach für den Fremdsprachenunterricht entwickelt wurde (vgl. Bredel/Maaß 2016: S. 532). In der weiter oben aufgeführten Aufzählung geht man jedoch von einer Mehrheit an Nutzern mit Deutsch als Erstsprache aus. Bei diesen Nutzern geht es eben nicht primär um Spracherwerb oder Erweiterung der eigenen sprachlichen Fähigkeiten. Es geht vielmehr darum, Barrieren in der – meist

schriftlichen – Verwendung der Erstsprache abzubauen. Über Barrieren und Kriterien für den sinnvollen Abbau derselben kann der GeR naturgemäß keine Auskunft geben. Es ist absolut sinnvoll, die sprachliche Kompetenz in Stufen zu unterteilen. Diese müssten aber anderer Natur sein, um der Beschreibung und Überwindung von sprachlichen Barrieren bei Deutsch als Erstsprache gerecht zu werden.

Beim GeR geht es gleichermaßen um schriftliche wie mündliche Sprachverwendung. Einfache Sprache wird jedoch hauptsächlich schriftlich verwendet. Die Produzenten haben aber nicht primär das Ziel, dass die Rezipienten Einfache Sprache schreiben oder sprechen können. Genau genommen gibt es überhaupt keinen Bildungsauftrag im engeren Sinn gegenüber den Lesern.

Leserkategorien als Alternative

Wenn der GeR als System zur Beschreibung von sprachlichen Barrieren nicht funktioniert, welche andere Möglichkeit gibt es dann, um die unterschiedlichen Nutzer von Einfacher Sprache zu klassifizieren? Eine Anregung gibt Professor Dr. Andreas Baumert in seinem Buch „Leichte Sprache – Einfache Sprache. Literaturrecherche, Interpretation, Entwicklung“. Er schlägt vier Leserkategorien vor, zwei davon mit Unterkategorien:

Leserkategorie	Merkmale
LK1a und LK1b	<p>Menschen mit</p> <ul style="list-style-type: none"> • geistiger Behinderung • schweren Traumata • Aphasie, durch einen Schlaganfall bedingte Sprachstörung • durch Krankheit oder Verletzung bedingten Hirnschäden • Bedarf an Unterstützter Kommunikation (UK) <p>Stark eingeschränktes Vokabular:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Etwa 200 Wörter bei LK1a • Etwa 300 Wörter bei LK1b • Einfache schriftliche Kommunikation als Ergänzung zur mündlichen Sprache
LK2	<ul style="list-style-type: none"> • Menschen mit geistiger Behinderung • Lesekompetenz teilweise ähnlich wie bei LK3 • Zusätzliche Informationen werden bereitgestellt. Texte sind darum umfangreicher
LK3	<ul style="list-style-type: none"> • Menschen mit Schädigungen der am Lesen beteiligten Hirnareale • Verbindung zwischen den Textelementen und dem beim Leser vorhandenen Wissen muss hergestellt oder verstärkt werden. • Größere Wissensbasis als Leser der Kategorie LK2 • Lesekompetenz ähnlich wie bei LK2
LK4a und LK4b	<ul style="list-style-type: none"> • Leser können alles Wesentliche ohne Hilfe verstehen • LK4a: generelles sprachliches Instrumentarium • LK4b: enthält Erweiterungswortlisten und Fachwortschätze (Hobby, Sport, Kultur, Technik, Natur, Schwangerschaft, Erziehung etc.) • Wortliste enthält ca. 450-500 Wörter • Linguistisch anspruchsvollste Ebene

(vgl. Baumert 2016: S. 133ff)

In dieser Tabelle begegnen uns die gleichen Nutzer von Einfacher Sprache wie in der Übersicht von Ziegler/Eser. Zusätzlich finden sich bei LK1 und LK4 Hinweise auf Wortlisten mit einer bestimmten Anzahl an Wörtern. Hierbei handelt es sich um Grundwortschatz, der durch Fach- und Erweiterungswortlisten systematisch ergänzt wird. Ähnlich wie beim GeR beschreibt Baumert die Kompetenzen der Leser. Der Unterschied ist, dass es eben nur um Lesen und Wissen geht und nicht um mündlichen Ausdruck.

Ihm geht es darum, den Lesern Texte zur Verfügung zu stellen, die ihren Kompetenzen im Lesen und Verstehen entsprechen. Er betont, dass diese Kategorienbildung „in keiner Weise durch Versuche abgesichert“ (Baumert 2016: S. 132) sei. Es ist also vielmehr ein Versuch, sich dem Thema anzunähern. Inwieweit dieser Ansatz tatsächlich tragfähig ist, muss sich durch Versuche zeigen.

Gibt es ein Regelwerk für Einfache Sprache?

Bisher gibt es kein eigenes Regelwerk für Einfache Sprache. Wie kann man dann Einfache Sprache definieren?

Nutzbringend ist im Sinn einer Abgrenzung entweder die Definition aus der Warte der Standardsprache oder aus der Warte der Leichten Sprache. Mit folgendem Bild lässt sich das gut beschreiben: Stellen Sie sich vor, Leichte Sprache wäre der Nordpol und Standardsprache der Südpol. Auf dem Längengrad, der die beiden Pole verbindet, darf die Einfache Sprache hin- und herreisen. Mal ist sie näher am Nordpol, mal näher am Südpol – je nach gewünschtem Schwierigkeitsgrad des Zieltextes.

Für unsere Zwecke richten wir das Fernglas vom Nordpol aus auf die Einfache Sprache. Die Regeln für Leichte Sprache schränken die Sprachverwendung auf vielfältige Weise ein und erlauben tiefe Eingriffe in die Sprachstruktur.

Einen kompakten Vergleich zwischen Leichter und Einfacher Sprache finden wir auf der Webseite des Bundesverbands Lernen Fördern:

Leichte Sprache	Einfache Sprache
<ul style="list-style-type: none"> • verzichtet (weitgehend) auf alle Nebensätze, • verzichtet vor allem auf verschachtelte Nebensätze, • erlaubt Ellipsen, also unvollständige Sätze: „Schlecht“ statt: „Das ist schlecht“, • verwendet bekannte Wörter: „Bus und Bahn“ ist besser als „Öffentlicher Personennahverkehr“, • bevorzugt kurze Wörter: „Bus“ ist besser als „Omnibus“, • erklärt schwierige Wörter, • formuliert aktiv (nicht passiv), • verzichtet auf komplizierte Grammatikstrukturen (Genitiv, Konjunktiv), • ersetzt hohe Zahlen oder Prozentangaben durch sprachliche Erklärungen: viele, fast alle, manche, sehr viel, wenig ..., • erleichtert das Lesen durch: Bindestrich (für längere, zusammengesetzte Wörter): Bundes-Ministerium • Doppelpunkt als „hinweisendes Signal“ • Außerdem gilt: • das Schriftbild ist klar, ohne Schnörkel (Serifen), • das Schriftbild ist ausreichend groß, • nach jedem Satzzeichen und bei sinnvollen Satzabschnitten kommt ein Absatz, • die Optik von Bild und Schrift ist übersichtlich, • es gibt wenig Farben, • einfache Illustrationen sind besser als Fotos (mit vielen Details). 	<ul style="list-style-type: none"> • Orientiert sich an den „herkömmlichen“ Regeln in Rechtschreibung und Satzbau. • besteht aus längeren Sätzen (8 – 15 Wörter), • erlaubt Nebensätze, • verzichtet aber möglichst auf verschachtelte Nebensätze (empfohlen ist maximal ein Komma), • alle alltäglichen Begriffe sind zulässig, • Fremdwörter werden erklärt. • Für die Gestaltung gibt es keine strengen Vorgaben. • Aber: Der Text soll überschaubar sein.

(<http://lernen-foerdern.de/informationen/einfache-sprache/>, letzter Zugriff 5.8.2017)

Hier zeigt sich ganz klar, dass Einfache Sprache mit deutlich weniger und weniger strengen Regeln auskommt als Leichte Sprache. Das bedeutet für die Produzenten von Texten einerseits eine größere Freiheit, andererseits aber eventuell auch größere Unsicherheit. Es gibt derzeit zwei Möglichkeiten, diesem Dilemma beizukommen.

Schublade auf – Schublade zu

Die Professorinnen Dr. Ursula Bredel und Dr. Christiane Maaß schlagen ein System vor, nach dem die Komplexität des Zieltextes stufenweise zunehmen darf. Im „Ratgeber Leichte Sprache“, sprechen sie von einem „Schubladensystem“ (Bredel/Maaß 2016b, S. 187). In der obersten Schublade sind dabei jeweils die Regeln für Leichte Sprache zu finden, in den unteren Schubladen finden sich „zunehmend komplexer werdende Anforderungen“ (ebd.)“ (Helmle 2017: i. Vorb.). Verwendet und erklärt man in einem Text beispielsweise viele Fachbegriffe, so hat man damit bereits die unteren Schubladen im Bereich „Wortschatz“ geöffnet. Die Sprachstruktur (z. B. Satzlänge oder Passivsätze) soll dann im Gegenzug einfach gehalten werden, damit die Leser sich auf „die Schwierigkeiten beim Verstehen der Wörter konzentrieren“ (Bredel/Maaß 2016b, S. 188) können.

Luft- und Raumfahrt als Vorbild

Einen ganz anderen Weg beschreitet Baumert. Er plädiert für die Entwicklung einer regulierten Sprache, die er Standardisierte Einfache Sprache Deutsch (SESD) nennt, in Anlehnung an die ASD-STE 100. Diese aus der Luft- und Raumfahrt stammende Variante des Englischen besteht aus 65 Schreibregeln und einer kommentierten Wortliste. Die Wortliste wird regelmäßig überarbeitet. Die SESD „wäre eine Positivliste aus

1. Grundwortlisten für Leserkategorien,
2. Ergänzungen dieser Listen, beispielsweise Namen von Institutionen und Personen – mit Erklärungen und/oder Fotos,
3. Erweiterungswortlisten sowie
4. grammatischen und kommunikativen Regeln.“ (Baumert 2016, S. 95).

Ein durch Wortlisten eingeschränktes Vokabular ist bei der ASD-STE 100 normal und im Rahmen des GeR werden für Fremdsprachenlernende Grund- und Aufbauwortschätze ebenfalls zahlenmäßig begrenzt. In beiden Fällen gibt es Gremien oder

Arbeitsgruppen, die für eine regelmäßige Revision und Erneuerung bzw. Erweiterung der Wortlisten verantwortlich sind. Für Einfache Sprache gibt es solche Wortlisten bislang nicht.

Die Entwicklung einer eigenen regulierten Sprache ist natürlich ein größeres Projekt, und eine SESD hätte in Sachen Akzeptanz in der breiten Bevölkerung wahrscheinlich noch einige Hürden mehr zu nehmen als Einfache Sprache.

Der Ansatz von Bredel/Maaß hat den Vorteil, dass er sich an der Leichten Sprache, mithin an einer bereits bestehenden Varietät des Deutschen, orientiert und sich sofort anwenden lässt. Der Ansatz von Baumert ist spannend, aber es wird noch eine Weile

dauern, bis man ihn anwenden kann.

Nun nochmals die Fragen vom Anfang: Ist Einfache Sprache leicht? Oder ist Leichte Sprache einfach? Die Antwort lautet: Keins von beiden. Die Produktion von leichten oder einfachen Texten ist ganz schön viel Arbeit. Die Rezeption hingegen soll geschmeidig vonstattengehen und Freude bereiten.

Um in diesem Sinne Freude zu bereiten, beschließe ich diesen Überblick mit dem Anfang des Romans „Das Labyrinth der Wörter“ der französischen Autorin Marie-Sabine Roger, einmal in Standardsprache und einmal in Einfacher Sprache.

Standardsprache	Einfache Sprache
<p>Ich habe beschlossen, Margueritte zu adoptieren. Sie feiert bald ihren sechsendachtzigsten Geburtstag, da sollte man nicht zu lange warten. Alte Leute sterben gern.</p> <p>Und wenn ihr dann was passiert – was weiß ich, dass sie auf der Straße hinfällt oder dass man ihr die Handtasche klaut –, werde ich da sein. Ich werde sofort losrennen, die Leute zur Seite schieben und sagen: „Okay! Schon gut, Ihr könnt euch verziehen! Ich kümmere mich darum: Das ist meine Großmutter.“</p> <p>Dass sie nur adoptiert ist, steht ihr ja nicht auf der Stirn geschrieben.</p>	<p>Ich habe eine Entscheidung getroffen. Ich werde Margueritte adoptieren.</p> <p>Ich muss mich beeilen. Denn Margueritte wird bald 86. Ich kann also nicht mehr lange warten. Alte Leute sterben ja so schnell.</p> <p>Wenn ich Margueritte adoptiert habe, dann kann ich mich richtig um sie kümmern. Wenn sie hinfällt auf der Straße. Oder wenn man ihr die Handtasche klaut. Dann bin ich sofort da. Diese Typen, die Taschen klauen, die kenne ich nur zu gut.</p> <p>„Haut ab!“, sage ich dann. „Verzieht euch! Das hier ist meine Großmutter.“ Die Typen können ja nicht sehen, dass Margueritte nur meine adoptierte Großmutter ist.</p>

Standardsprache: Roger/Kalscheuer 2016: S. 5; Einfache Sprache: Roger/Döbert 2014: S. 7

Literatur

Barkowski, Hans / Krumm, Hans-Jürgen: Fachlexikon Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Tübingen (2010): Narr Francke Attempto Verlag.

Baumert, Andreas: Leichte Sprache – Einfache Sprache. Literaturrecherche • Interpretation • Entwicklung. Hannover (2016): Creative Commons Lizenz BY-NC-ND 4.0 DE. (Link zum Herunterladen des Buchs: <http://d-nb.info/1097572382/34>, letzter Zugriff: 5.8.2017).

Bredel Ursula / Maaß, Christiane: Leichte Sprache. Theoretische Grundlagen. Orientierung für die Praxis. Berlin (2016a): Dudenverlag.

Bredel Ursula / Maaß, Christiane: Ratgeber Leichte Sprache. Die wichtigsten Regeln und Empfehlungen für die Praxis. Berlin (2016b): Dudenverlag.

Helmle, Krishna-Sara: Leichte Sprache. Praxishandbuch für Übersetzer. Berlin (2017): BDÜ Fachverlag. (In Vorbereitung)

Roger, Marie-Sabine / Übersetzerin: Kalscheuer, Claudia: Das Labyrinth der Wörter. München (2016): dtv.

Rober, Marie-Sabine / Übersetzerin: Döbert, Marion: Das Labyrinth der Wörter. Kurzfassung in Einfacher Sprache. Münster (2014): Spaß am Lesen Verlag.

Tschirner, Erwin: Grund- und Aufbauwortschatz Deutsch als Fremdsprache nach Themen. Berlin (2008): Cornelsen.

Ziegler, Martina et al. (Hg.): Einfache Sprache in Bildung und Ausbildung. Herausforderungen, Voraussetzungen, Möglichkeiten. Stuttgart (2015): LERNEN FÖRDERN – Bundesverband zur Förderung von Menschen mit Lernbehinderungen e. V.

Webseiten

<http://www.europaeischer-referenzrahmen.de/>, letzter Zugriff 5.8.2017

<http://lernen-foerdern.de/informationen/einfache-sprache/>, letzter Zugriff 5.8.2017

<http://asd-ste100.org/about.html>, letzter Zugriff 5.8.2017

Über die Autorin

Krishna-Sara Helmle ist Trainerin und Übersetzerin für Leichte Sprache. Sie hat 2013 in Tübingen (Baden-Württemberg) das Büro für Leichte Sprache „Textöffner“ gegründet (<http://www.leicht-verstehen.de/>). Ihre Kunden, sowohl für Übersetzungen als auch für Trainings, sind zum Beispiel Behörden, Landkreise, Träger der freien Wohlfahrtspflege, Weiterbildungseinrichtungen, Organisationen des Verbraucherschutzes sowie kleine und große Unternehmen. Sie findet, dass barrierefreie Kommunikation ein spannendes neues Arbeitsfeld für Übersetzer ist.

Im BDÜ-Fachverlag erscheint im Herbst ihr Fachbuch „Leichte Sprache – Praxishandbuch für Übersetzer“.

Workshop zur Leichten Sprache bei den ADÜ-Nord-Tagen 2017

Am 19.5. fand im Rahmen der ADÜ Nord-Tage 2017 der Workshop Leichte Sprache – Erfolgreiche Kommunikation statt, geleitet von Krishna-Sara Helmle. Für alle Interessierten folgt nun eine kurze Zusammenfassung dieses spannenden Nachmittags.

Zunächst ging die Referentin kurz auf die Geschichte der weltweiten Entwicklung der Leichten Sprache ein und ordnete sie in den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen ein (die Leichte Sprache entspricht dabei in etwa dem Niveau A1). Abgesehen von den gesetzlichen Grundlagen wurden wir auch über die Unterschiede zur Kindersprache informiert, da diese nur etwa 2.000 Wörter umfasst. Bei der Leichten Sprache sind ganze Sätze, eine korrekte Sprache, das Siezen, ein kleinerer Wortschatz, weniger Weltwissen und ein einfacherer Satzbau von Bedeutung.

In Gruppen besprachen wir die Ziele und den Zweck der Leichten Sprache und wandten später die Regeln selbst an Texten an. Hier zur Erinnerung die wichtigsten Elemente:

- Einfache Wörter
- Fachbegriffe, Fremdwörter oder Abkürzungen weglassen, erklären oder stehen lassen, wenn sie international verständlich sind
- Viele Verben statt Nominalstil
- Aktiv statt Passiv
- Textende zusammen mit dem Ende der Zeile, kurze Sätze (circa 10 Wörter)
- Grafisch eingerückte Erklärungen
- Vorsicht bei Redewendungen
- Gern Bilder verwenden
- Immer Präsens (auch wenn im Originaltext die Vergangenheitsform steht)
- Nebensätze aufteilen in zwei Sätze etc.

All dies zu beachten und dennoch korrekte, ganze Sätze zu verfassen, stellte uns Ungeübte unter den Teilnehmern vor einige Herausforderungen. Für mich wurde hierbei auch die Frage beantwortet, ob die Tätigkeit wirklich als „Übersetzen“ zu bezeichnen ist, da die Leichte Sprache zwar immer noch Deutsch ist, aber im Grunde eine ganz eigene Sprache mit eigenen Regeln. Als Übung transferierten wir zwar Zeitungsartikel oder Rezepte, was auch schon anspruchsvoll war, ich wurde dabei jedoch auch aufmerksam auf die Bedeutung gut ausgebildeter, professioneller Übersetzer für juristische Texte.

Es ist angesichts des wachsenden Bedarfs an Übersetzern in diesem Bereich in meinen Augen essentiell, dass die Kollegen von Berufsverbänden aufgefangen werden, Möglichkeiten zur Weiterbildung erhalten und dazu angehalten werden, sich über die Marktbedingungen informieren und ethische und professionelle Richtlinien erhalten können. Denn wenn wir eines bei dem Workshop gelernt haben, dann dass sich das Übersetzen in die Leichte Sprache und die Anpassung an die jeweilige Zielgruppe bei Weitem nicht an einem Nachmittag erlernen lassen!

sh



Einsteigerstammtisch

Jeden letzten Donnerstag im Monat.

Das nächste Treffen findet am 28.9.2017 statt. Wir treffen uns im:

Café SternChance

Schröderstiftstrasse 7

20146 Hamburg

Infos gibt es bei Ute Dietrich:
ute@adue-nord.de

Die 5. ADÜ-Nord-Tage in der Rückschau

Nach zwei Jahren Planung, Organisation und einer reibungslosen Durchführung können wir zufrieden und stolz auf eine gelungene Konferenz zurückschauen, die einen schönen Rahmen für unser 20-jähriges Verbandsjubiläum bildete. Das Echo der Teilnehmer war mit vielen positiven Rückmeldungen sehr erfreulich, wobei besonders die gute und kollegiale Atmosphäre gelobt wurde. Auch bei den beiden Abendveranstaltungen, dem Pub-Quiz am Freitag und der Jubiläumsfeier am Samstag, haben sich die Teilnehmer wohlfühlt. Mit einer dreistelligen Teilnehmerzahl, die der früherer Konferenzen entsprach, konnte die Tradition der ADÜ-Nord-Tage erfolgreich fortgesetzt werden.

Fotografische Impressionen von den 5. ADÜ-Nord-Tagen mit einer Videopräsentation von Frank Petzold, „20 Jahre ADÜ Nord“, und dem Videogrußwort des FIT-Präsidenten Henry Liu können auf unserer Website www.adue-nord.de/impressionen-der-5-ant/ angesehen werden.

Als Projektleiterin möchte ich mich bei allen Mitstreitern der Arbeitsgruppe „Jubiläum“, bei allen Referenten, beim Vorstand und bei den vielen anderen freiwilligen Helfern vor, während und nach der Konferenz bedanken. Es lief fast alles wie am Schnürchen und Probleme wurden rasch gelöst, sodass Stress erst gar nicht aufkam. All dies ermöglichte eine gelungene Konferenz, die auch für mich persönlich eine schöne Erfahrung war, an die ich mich gerne erinnern werde. Herzlichen Dank!

Die 5. ADÜ-Nord-Tage aus Teilnehmersicht

Die Fragebögen, auf denen die Teilnehmer ihre Meinung zu der Konferenz äußern konnten, wurden von Viviana Andreutti und Lea Bodora ausgewertet - vielen Dank! Das Fazit der Teilnehmer fiel weitgehend positiv aus. Hier eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse:

Die Referenten der **Workshops** wurden durchschnittlich mit gut bis sehr gut bewertet. Die Organisation und Durchführung der Workshops erhielt Noten zwischen 1,0 und 2,5, und auch die Kommentare zur inhaltlichen Gestaltung waren zum größten Teil positiv. Anregungen und Kritikpunkte wurden aufgenommen und sollen bei künftigen Konferenzen berücksichtigt werden.

Bei den **Fachvorträgen** wurden die Fachkenntnisse der Referenten durchweg als sehr gut beurteilt, und auch in den übrigen Punkten (Vorbereitung, Vermittlung der Inhalte, Eingehen auf Fragen) lagen die Benotungen zwischen gut und sehr gut. Die Nutzbarkeit, also der persönliche Nutzen, den die Teilnehmer aus den Inhalten der Fachvorträge ziehen konnten, wurde im Durchschnitt mit gut bewertet, wobei hier naturgemäß die Bandbreite der Beurteilungen größer war. Anregungen für weiterführende Veranstaltungen wurden gerne aufgenommen.

Die **Plenarveranstaltung** erhielt die Durchschnittsnote sehr gut. Es gab Lob für alle Beteiligten: „Sehr gut vorbereitete Akteure

(Schauspieler, Kollegen, die die fachliche Einführung gaben, Moderation)“ und „hervorragende Besetzung ALLER Rollen!“

Der **Veranstaltungsort** erhielt in allen Kategorien Durchschnittsnoten zwischen 1- und 2+.

Das **Netzwerkcafé** wurde gut bewertet. Einschränkende Kommentare gab es zur Themenauswahl - aus den Kommentaren ließ sich schließen, dass jeder seine Arbeitssprache und sein Fachgebiet gerne wiedergefunden hätte. Das war räumlich aber leider nicht zu machen, insbesondere, weil auch Freiraum für spontane Begegnungen bleiben sollte.

Der **Marktplatz**, den der ADÜ Nord zum ersten Mal auf einer Konferenz anbot, erhielt insgesamt eine gute Beurteilung. Die Bandbreite der Kommentare war groß (z. B. „Wenig interessante Aussteller, Tools sind interessanter als eine Anwaltskanzlei“, „Gute Auswahl der Aussteller“). Die einzelnen Aussteller wurden jeweils gut bis sehr gut bewertet.

gm, fp



Die ADÜ-Nord-Tage aus der Sicht einer Studentin

Dieses Jahr durfte ich durch einen glücklichen Zufall an den ADÜ-Nord-Tagen in Hamburg teilnehmen und reiste dazu aus München an. Hier möchte ich nun darüber berichten.

Im NH Hotel Hamburg-Altona angekommen, stieß ich schnell auf andere Konferenzteilnehmer. Einschließlich der Organisatorin Georgia Mais waren wir vier Übersetzerinnen, von denen ich die einzige war, die noch studierte. Ich merkte schnell, dass die „praxisorientierten“ Übersetzer eine ganz andere Denkweise hatten als diejenigen, die neben dem Übersetzen auch unterrichteten. Die lehrenden Übersetzer schienen eher auf ihr Gebiet fixiert, während die Freiberufler ungezwungen über dieses und jenes plauderten. Eine Reihe von Übersetzern, mit denen ich mich einige Zeit nach der Konferenz austauschte, erklärten mir dann auch, dass es für sie ein wichtiger Aspekt solcher Veranstaltungen sei, neben beruflichen auch soziale Kontakte zu knüpfen und zu pflegen.

Aber zurück zur Konferenz. Ich hatte die Hamburg-Führung gebucht und wurde nicht enttäuscht. Unser erstes Ziel war die Elbphilharmonie. Auf die Plaza gelangt man entweder schnell per Lift oder in gemütlichen zweieinhalb Minuten über die lange geschwungene Rolltreppe. Ich nahm den Lift, sodass ich schon ein wenig von der Atmosphäre im 8. Stock aufnehmen konnte, während ich auf die anderen Teilnehmer wartete. Es war schön dort oben. Wir erfuhren unter anderem, dass auf dem Gebäude 22 akustische Mäwenverschreckungsanlagen mit einem hohen, für das menschliche Ohr kaum hörbaren Ton, installiert wurden, und dass die Appartements mit ihrem exklusiven Ausblick für einen Normalverdiener nicht zu bezahlen sind.

Anschließend gingen wir an der Elbe entlang, lernten über die Geschichte des Elbtunnels, bestaunten die Speicherstadt und

erfuhren auch Kurioses, beispielsweise dass man in Hamburg früher sogar Schamanenkunst kaufen konnte oder dass man als Busfahrer für die Touristen-Busse auch ein Kapitänspatent haben muss. Kurzum: Hamburg hat viel zu bieten.

Im Anschluss an unsere Rundreise fanden die Workshops statt. Ich hatte mir das Thema „Leichte Sprache“ ausgesucht, da ich im Rahmen der EU-Behindertenrechtskonvention auf dieses Thema gestoßen war und auch privat damit zu tun habe. Der Workshop war gut strukturiert und hat mir sehr gefallen.

Am Abend nahm ich am Pub-Quiz teil. Die Fragen waren teilweise sehr schwierig, doch hier kam mir meine Hamburg-Führung zugute. So konnte ich die Frage Wer war bei der Elbphilharmonie für die Akustik zuständig? locker beantworten: Yasuhisa Toyota. Der Abend war gesellig und schön.

Am Samstag gab es sehr viele Fachvorträge, die alle nur 45 Minuten dauerten. Viel zu wenig Zeit für die vielen Fragen, die die Teilnehmer teilweise hatten. Auch hier hörte ich mir den Vortrag zur „Leichten Sprache“ an und anschließend einen Vortrag zu Rechtstexten. Zwischendurch bot sich mir, wie auch am Sonntag, immer wieder die Gelegenheit, auf dem Marktplatz vorbeizuschauen. Zudem gab es ein Netzwerk-Café, bei dem ich aber bedauerte, im Rollstuhl zu sitzen, da die Tische handelsübliche Stehtische waren. Zur Stärkung gab es natürlich ein Buffet, und sowohl Kellner als auch ADÜ-Mitglieder halfen mir, wo es nur ging.

Das Wochenende war sehr aufschlussreich und gut gestaltet, allerdings auch sehr anstrengend. Aber das sind Konferenzen ja immer.

Wiebke Janßen, Studentin am SDI München

MG *lingua*

Kompetent. Individuell. Schnell.

Sie übersetzen diese Wörter ohne Probleme in andere Sprachen.
Wir übersetzen für Sie den Versicherungs- und Versorgungsdschungel.

Günstige Beiträge. Höhere Leistungen.

Die MG Denzer GmbH ist Ihr unabhängiger Versicherungsmakler.



Auskommen mit dem Einkommen

Wirtschaftlichkeit freiberuflicher Sprachmittlertätigkeit



Georgia Mais

Übersetzer, Übersetzerinnen, Dolmetscher und Dolmetscherinnen bieten dem Kunden neben der Sprachmittlung ein Gesamtpaket aus Termintreue, sauberem Layout, Betreuung, Beratung und vielem mehr.

Unsere Kompetenzen – ein Dreiklang

Unsere Kompetenzen umfassen die Übersetzungs-/Dolmetschkompetenz, die soziale Kompetenz und nicht zuletzt die unternehmerischen Kompetenz, dies gilt insbesondere, aber nicht nur, für die Freiberufler unter uns.

Soziale Kompetenz – was ist damit gemeint?

Unter sozialer Kompetenz verstehe ich in diesem Zusammenhang Kontaktfähigkeit (mit Kunden und Kollegen), Teamfähigkeit, Verständnis für die Position des Kunden sowie Belastbarkeit.

Unternehmerische Kompetenz

Diese soll in diesem Beitrag im Mittelpunkt stehen. Als Freiberufler – oder Unternehmer – hat man zusätzlich die Bereiche (Selbst-)Marketing, Preisgestaltung – Preisverhandlung – Controlling, Buchhaltung, Steuern, Recht, Versicherungen sowie Büro- und Computerausstattung/ Büroorganisation zu meistern.

Kosten – Kalkulation – Honorare

Die große Frage: Welches Honorar ist angemessen? Da wir nicht verkammert sind und das JVEG nur für Aufträge von Gerichten gilt, hilft nur eine vernünftige Kalkulation weiter. Dazu gehört auf jeden Fall eine genaue und ehrliche Kostenaufstellung.

Zunächst die Frage: **Welche Investitionen** muss ich tätigen – was brauche ich für meine berufliche Tätigkeit?

- Büroausstattung
 - Computer und Reserve-/Ersatzcomputer
 - Arbeitsplatz, Büroeinrichtung
 - Software
 - Telefon, Internet
 - Fachliteratur
 - u.a.

Und das ist noch nicht alles: **Weiterbildung und Kontaktpflege** sind unabdingbar.

Wer sich auf dem Laufenden halten, sich weiterbilden und sein Wissen immer auf dem neusten Stand halten will, hat die Qual der Wahl:

- Webinare, Seminare, Konferenzen
- Fachkonferenzen für potenzielle Kunden
- Stammtische und Kollegentreffen, manchmal mit Vorträgen oder einfach ein zwangloser Austausch unter Kollegen
- Foren oder Mailinglisten – Facebook, Xing, LinkedIn, pt, u-forum u.a.

Ein nützlicher Nebeneffekt dieser Maßnahmen ist das Knüpfen von Kontakten – unerlässlich für die Akquise von Aufträgen.

Kalkulation

Dazu ist zunächst eine Aufstellung aller Kosten notwendig. Sie lassen sich in drei Gruppen unterteilen:

I. Betriebliche Ausgaben

- Büromiete (ggf. auch anteilig für Heimbüro/Arbeitszimmer)
- laufender Bürobetrieb (Telekommunikation, Büromaterial usw.)
- Abschreibungen für größere Investitionen (Büromöbel, Geräte)
- Weiterbildung
- Zertifizierung
- Netzwerken: Kollegentreffen, Verbandsmitgliedschaften
- Sonstiges Marketing
- Berufliche Versicherungen – Haftpflicht usw.
- Steuerberatung

II. Ausgaben für soziale Absicherung

- Kranken-, Pflegeversicherung
- Rentenversicherung
- Berufsunfähigkeit
- Rücklagen für Auftragsflauten

III. Und was noch?

- Steuern
- Privater Konsum

Laut einer Modellrechnung des Konferenzdolmetscherverbandes AIIC (November 2011)¹ **bleiben bei einem Jahresumsatz von 80.000 bis 100.000 Euro** nach Abzug der obengenannten

¹ Wie sichere ich meinen Lebensunterhalt als Konferenzdolmetscher“, Ergebnisse der AIIC-Arbeitsgruppe „Honorarstrukturen“, November 2011



Ausgaben für den privaten Konsum 21.446 bis 32.604 Euro. Das mag auskömmlich sein, ist aber bestimmt nicht üppig.

Der nächste Schritt bei der Kalkulation des Honorars ist die Berechnung, wieviel man pro Arbeitsstunde umsetzen muss, um auf die zur Deckung der Ausgaben notwendigen Einnahmen zu kommen.

Wieviel Stunden arbeite ich eigentlich pro Jahr?

Auch dazu gibt die Aufstellung der AIIC vom November 2011 Auskunft:

Bei einer 40-Stunden-Woche mit 5 Wochen Urlaub und 2 Wochen Krankheit bleiben ca. 1.800 Stunden pro Jahr, in denen man arbeiten kann.

Aber: In diesen 1.800 Stunden übersetzt und dolmetscht man nicht ausschließlich, denn – wie oben ausgeführt – umfasst unsere Dienstleistung mehr als Übersetzen und Dolmetschen. Man braucht Zeit für

- Kundensuche, Kundenpflege, Marketing
- Netzwerken
- Weiterbildung
- und so weiter.

Laut den Zeiterfassungen im Jahre 2010 der oben schon erwähnten AIIC-Arbeitsgruppe widmet man sich 1/3 der Zeit nicht bezahlten Tätigkeiten, das sind 600 Stunden.

Schlussendlich kommt man bei diesem Ansatz auf **1.200 bezahlte Arbeitsstunden im Jahr**. Weiterhin ist – wie oben

erwähnt – zu berücksichtigen, dass von einem Jahresumsatz zwischen 80.000 und 100.000 Euro nach Abzug der diversen Kosten nur 21.446 bis 32.604 Euro für den privaten Konsum übrig bleiben.

Um den genannten Jahresumsatz zu erreichen, muss man für jede bezahlte Arbeitsstunde zwischen 67 und 84 Euro einnehmen. **Bezahlte** Arbeitsstunden sind alle Stunden, die man für einen Auftrag aufwenden muss, inklusive

- Vorbereitung
- Recherche
- Terminologiearbeit
- Klären von Fragen
- Organisation – Projektplanung
- Dolmetschen / Übersetzen
- Abrechnung, Rechnungserstellung
- u.a.

Bei den genannten Sätzen handelt es sich **ausdrücklich nicht um die Honorarsätze**, die mit dem Kunden abgerechnet werden. Ein Dolmetscher rechnet die Stunden ab, in denen er vor Ort dolmetscht. In die Honorare müssen jedoch alle Tätigkeiten mit eingerechnet werden, die für die Erbringung der Leistung erforderlich sind. Das gleiche gilt für Übersetzungen: In den Zeilen- oder Wortpreis müssen alle Tätigkeiten, die mit dem Auftrag verknüpft sind, eingerechnet werden. Wenn man einen Pauschalpreis vereinbart, summiert man alle Arbeitsstunden für den Auftrag und multipliziert mit dem entsprechenden Stundensatz,

den man für sich als notwendig berechnet hat.

Die Honorare, die mit dem Kunden vereinbart werden, liegen also höher, dazu kommt in der Regel noch die Mehrwertsteuer.

Honorare sind auf dem freien Markt allerdings Verhandlungssache – mit einer fundierten Kalkulation kann man selbstbewusst verhandeln und Billigheimer abwehren.

Sonderfall: Existenzgründer

Natürlich gilt die oben aufgeführte Rechnung nicht für Berufseinsteiger in der Gründungsphase, die bis zu fünf Jahren dauern kann. Denn aufgrund der mangelnden Erfahrung, der mangelnden Routine, der eventuellen Erarbeitung von Fachgebieten braucht man für einen Auftrag oft länger als ein erfahrener Kollege. Dazu kommt, dass man mehr Phasen mit schlechter Auslastung hat und mehr Zeit in Akquise, Marketing, Aufbau des beruflichen Netzwerks und Weiterbildung investieren muss.

Die berechneten Zahlen sind für Existenzgründer Zielwerte, die es zu erreichen gilt, wenn man sich dauerhaft eine tragfähige Existenz aufbauen möchte.

Wie sieht die Realität aus?

Die **Marktanalyse zum JVEG von Prof. Hommerich²** aus dem Jahr 2010 im Auftrag des Bundesjustizministeriums ergab bei den Dolmetscher-Stundensätzen eine Spanne von

60 Euro netto

(Konsekutivdolmetschen für Privatpersonen) bis

85 Euro netto

(Simultandolmetschen für Geschäftskunden).

Festgelegt im JVEG³ (§ 9 Abs. 3) wurden daraufhin **70 bzw. 75**

² Prof. Dr. Christoph Hommerich, Dipl.-Soz- Nicole Reiß „Marktanalyse zum Justizvergütungs- und -entschädigungsgesetz – die Vergütung von Sachverständigen, Dolmetschern und Übersetzern im Auftrag des Bundesministeriums der Justiz“, Mai 2010

³ JVEG – Gesetz zur Entschädigung von Zeugen und Sachverständigen, <http://www.gesetze-im-internet.de/jveg/index.html>

Euro pro Stunde (Konsekutiv-/Simultandolmetschen) für Einsätze bei Gericht, bei der Staatsanwaltschaft, Finanz- und Verwaltungsbehörde (die beiden letzteren nur im Rahmen von Ermittlungsverfahren und bei OWiG-Sachen⁴). Hinzu kommen unter bestimmten Voraussetzungen ein Fahrtkostenersatz (§ 5), ein Tage- und Übernachtungsgeld (§ 6) und ein Auslagenersatz (§ 7, insb. Ausdrucke und Kopien).

Allgemein bekannt ist, dass die **Spanne der auf dem Markt angebotenen und bezahlten Honorare** noch größer ist, als die Marktanalyse von Prof. Dr. Hommerich vermuten lässt. Ziel jedes freiberuflich Tätigen muss sein, von seiner Arbeit leben zu können und für Notfälle sowie das Alter vorzusorgen. Wer die Eigenverantwortung wählt und Unternehmer wird, sollte diese auch ganz annehmen und vorausschauend denken und verantwortungsbewusst planen.

Zu unternehmerischem Handeln gehört eine ehrliche **Aufstellung aller Ausgaben und eine vernünftige Kalkulation**. Diese ist keine Frage von „Prioritäten“. Wer kurzfristig meint, mit wenig Geld auskommen zu können oder zu müssen, schiebt die Verantwortung für sich, seine Familie und sein Leben schlicht auf später oder auf andere. Das Argument „Der Kunde zahlt nicht mehr“ zieht nicht. Man muss sich Kunden suchen, die auf Augenhöhe kommunizieren, die Dienstleistung zu schätzen wissen und dem Dienstleister Respekt entgegenbringen. Wir dürfen uns nicht abhängig machen, sondern müssen frei sein in unserer Entscheidung, bestimmte Aufträge abzulehnen, die „sich nicht rechnen“. Bescheidenheit und „sich nach der Decke strecken“ ist nicht das Gebot für Selbstständige.

Die Kunden müssen wissen: Qualität hat ihren Preis. Und jeder Einzelne von uns vertritt die Sprachmittlerbranche und muss genau diese Botschaft vermitteln. Sonst dürfen wir uns über mangelnde Anerkennung und schlechte Konditionen weder wundern noch beschweren.

gm

⁴ OWiG - Ordnungswidrigkeitengesetz

In eigener Sache



Immer alles im Blick: Aktuelle Nachrichten und Stellenangebote auf

<http://www.adue-nord.de/news/alle-news/>

Bundesfinanzhof meint: Zukauf von Fremdübersetzungen führt zur Gewerblichkeit der Übersetzungstätigkeit

Eine Personengesellschaft, die ihren Kunden im Rahmen einheitlicher Aufträge regelmäßig und in nicht unerheblichem Umfang Übersetzungen auch in Sprachen, die ihre Gesellschafter nicht selbst beherrschen, liefert, ist gewerblich tätig, wie der Bundesfinanzhof (BFH) mit Urteil vom 21. Februar 2017 VIII R 45/13 entschieden hat.

Im Streitfall fertigte die Klägerin – eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts, die auf technische Übersetzungen spezialisiert ist – technische Handbücher, Bedienungsanleitungen und ähnliche Dokumentationen für ihre Kunden.

Die auftragsgemäß geschuldeten Übersetzungen erfolgten regelmäßig und in nicht unerheblichem Umfang auch in solchen Sprachen, die die Gesellschafter der Klägerin nicht beherrschten. Hierfür schaltete die Klägerin Fremdübersetzer ein und nutzte – weil sie Textteile wiederverwenden konnte – ein sog. Translation Memory System, d.h. ein System zur rechnergestützten Übersetzung und Speicherung von Texten.

Während die Klägerin ihre Tätigkeit als freiberuflich i.S. des § 18 Abs. 1 Nr. 1 des Einkommensteuergesetzes (EStG) ansah, war das Finanzamt der Meinung, sie sei gewerblich tätig und erließ für die Streitjahre 2003 bis 2007 Gewerbesteuermeßbescheide. Das nachfolgende Klageverfahren blieb ohne Erfolg.

Der BFH hat dieses Ergebnis jetzt bestätigt. Dabei hat er betont, eine freiberufliche Übersetzertätigkeit einer Personengesellschaft sei nur anzunehmen, wenn deren Gesellschafter aufgrund eigener Sprachkenntnisse in der Lage seien, die beauftragte Übersetzungsleistung entweder selbst zu erbringen oder aber im Rahmen einer gemäß § 18 Abs. 1 Nr. 1 Satz 3 EStG zulässigen Mitarbeit fachlich vorgebildeter Personen leitend und eigenverantwortlich tätig zu werden.

Beherrschten die Gesellschafter hingegen die beauftragten Sprachen nicht selbst, könne die Gesellschaft nicht freiberuflich tätig sein. Ein Defizit im Bereich eigener Sprachkompetenz könne grundsätzlich weder durch den Einsatz eines Translation Memory Systems noch durch die Unterstützung und sorgfältige Auswahl eingesetzter Fremdübersetzer ausgeglichen werden, da die Richtigkeit der Übersetzungen nicht überprüft werden könne.

Weiterführender Link: Urteil des VIII. Senats vom 21.2.2017 im Wortlaut, VIII R 45/13

Quelle: <http://uepo.de/2017/06/13/bundesfinanzhof-meint-zukauf-von-fremdubersetzungen-fuehrt-zur-gewerblichkeit-der-uebersetzungstaetigkeit/>

Konferenzband der 5. ADÜ-Nord-Tage

„Dolmetscher und Übersetzer – auf Augenhöhe mit Industrie, Handel und Behörden“.

Dieser Konferenzband wurde auf einem USB-Stick veröffentlicht, umfasst 52 Seiten und enthält Kurzfassungen der Fachvorträge und einiger Workshops sowie Informationen zur Plenarveranstaltung.

Der USB-Stick mit dem Konferenzband kostet 11,90 Euro inkl. MwSt und innerdeutschem Porto und kann beim ADÜ Nord online bestellt werden.





ADÜ Nord unterwegs

Die EURO Fachakademie in Ingolstadt ist die einzige staatlich anerkannte Fachakademie, die zum staatlich geprüften Übersetzer und Dolmetscher (m/w) ausbildet.

Ein herzliches Dankeschön an Georgia Mais vom ADÜ Nord für eine sehr kurzweilige und aufschlussreiche Präsentation über die Berufsperspektiven für Übersetzer nach ihrer Ausbildung an der Fachakademie. Die vielen Fragen von Seiten unserer Studierenden und die angenehme Gesprächsatmosphäre sind der eindeutige Beleg dafür, dass diese Veranstaltung für alle ein voller Erfolg war!

SW (Stuard Wheeler)

Wer nicht wagt ...

Across v6.3 jetzt kostenlos testen!

- › Teste die Across Translator Edition und entscheide selbst, ob sie zu dir passt.
- › Und das völlig kostenlos in der Basic-Variante zusammen mit einem crossMarket-Account.



www.my-across.net

www.crossmarket.net

across
Language Technology
for a Globalized World.

Rezension

Handbuch Technisches Übersetzen von Peter A. Schmitt

Das „Handbuch Technisches Übersetzen“ von Peter A. Schmitt, erschienen 2016 im BDÜ Fachverlag, Berlin, beschäftigt sich mit allen Aspekten der freiberuflichen Übersetzertätigkeit im Fachgebiet Technik und soll „den Zugang zum technischen Übersetzen erleichtern, Begeisterung für Technik wecken, die Arbeit beschleunigen und die Qualität technischer Übersetzungen verbessern“. Insofern richtet es sich nicht nur an Berufseinsteiger, sondern bietet auch erfahrenen Übersetzerinnen und Übersetzern wichtige Erkenntnisse, eine Auffrischung des Wissens aus dem Studium und liefert theoretische Begründungen für Lösungsansätze, die in der Praxis entwickelt werden.

Das Buch ist in sechs Teile gegliedert: Grundausrüstung und Wissenswertes rund um die Dienstleistung, Grundbegriffe, typische Technik-Textsorten und deren Einzelfänomene, Qualität und Beispiele aus der Praxis. Aufgrund dieser Einteilung findet man sich in dem mehr als 700 Seiten starken Buch gut zurecht und findet zu Einzelfragen schnell das richtige Unterkapitel.

Positiv ist die umfassende und kurzweilige Darstellung des Stoffes, von Hardware, Software, Recherchemitteln bis hin zu den verschiedenen Kompetenzen, die erforderlich sind, um erfolgreich auf dem Markt zu bestehen. Anschaulich wird die Darstellung durch Abbildungen und Beispiele aus der Praxis ergänzt. Allerdings – das muss ich als Übersetzerin mit den Hauptarbeitssprachen Russisch und Französisch sagen – entstammen die meisten Beispiele (leider) aus Übersetzungen mit dem Sprachenpaar Englisch/Deutsch. Natürlich entspricht dies der Nachfrage des Marktes, und die Tipps sind auf andere Sprachpaare übertragbar. Einige Beispiele aus anderen Sprachpaaren hätten die Übersicht aber komplettiert.

Im ersten Teil geht der Autor auf die für den beruflichen Erfolg als technischer Übersetzer erforderlichen Kompetenzen ein: Werkzeuge, Computer und Software, Arbeitssprachen und Kulturkompetenz, die – entgegen einer verbreiteten Ansicht – auch bei technischen Übersetzungen eine wichtige Rolle spielt. Ebenfalls aufgeräumt wird mit der „Mär vom Muttersprachlerprinzip“, denn Muttersprachlichkeit allein ist kein Garant für Qualität.

Nützlich sind die Ratschläge zur Argumentation bei Preisverhandlungen und in Kundengesprächen, wie beispielsweise, dass man seine Kompetenzen hervorheben sollte. Dies gilt auch für die Hinweise zum Stil und ganz besonders für die Regeln bezüglich Bindestrichen, da Kunden diesbezüglich oft eigenwillige Vorstellungen haben. All das stärkt das Selbstvertrauen – unerlässlich, wenn man Erfolg haben möchte. Zur Vertiefung des Wissens über Kalkulation und Preisgestaltung sollte man allerdings auf einen Existenzgründungsratgeber oder entsprechende Seminare zurückgreifen.

Die verschiedenen Textsorten, die im Bereich Technik übersetzt werden, werden nicht nur beschrieben und anhand von Beispielen

illustriert, sondern auch die entsprechenden Textsortenkonventionen werden vorgestellt. Im nächsten Teil des Buches geht der Autor auf Einzelfänomene, terminologische Lücken und wie man damit umgeht, auf Neologismen, auf den technischen Fachstil, den Umgang mit Eigennamen von Herstellern, Produkten und Modellen ein sowie auf die Kulturunterschiede in Techniktexten. Besonders wichtig ist der Abschnitt zu technischen Zeichnungen und wie man Bilder für die Lösung von Übersetzungsproblemen nutzen kann und – zu guter Letzt – der Abschnitt zur Qualität, ein besonders schwieriges und oft diskutiertes Thema, denn wie beurteilt man die Qualität von Übersetzungen?

Die Textbeispiele aus der Praxis runden die Darstellung ab. Ausgangs- und Zieltext werden nebeneinander gestellt, gefolgt von umfangreichen Kommentaren und Erläuterungen. Hier kann man sich ausgiebig mit Stolperfallen und deren Lösungen beschäftigen – Gehirnjogging sozusagen.

Als gelungener Ratgeber und Nachschlagewerk sollte das Buch auf keinem Schreibtisch eines technischen Übersetzers fehlen. Die Lektüre lohnt sich, denn die Darstellung ist umfassend, Grundlagen und Theorie werden verständlich dargestellt, die Textbeispiele und graphischen Darstellungen sind klar und hilfreich. Auch als „alter Hase“ findet man hier viele nützliche Tipps.

gm



Würstchen in Wandsbek

oder Aydan muss nach Berlin

„Sonnabend oder nie“ denke ich mir, als ich ein Wahlkampfplakat von Aydan Özoğuz am Straßenrand sehe. Die SPD-Abgeordnete und Bundesbeauftragte für Migration kommt am 5. August in ihren Wahlkreis Wandsbek zum Wahlkampfauftritt: Bürgergespräche am Infostand stehen auf dem Programm.

Wäre es nicht eine gute Idee, mit der Politikerin einmal persönlich über die schlechten Rahmenbedingungen zu sprechen, mit denen die Justizdolmetscher/innen in Hamburg und anderswo zu kämpfen haben? Immerhin ist Frau Özoğuz studierte Anglistin und soll früher selbst sprachmittlerisch tätig gewesen sein. Außerdem gehört sie dem SPD-Bundesvorstand an.

Pünktlich um 10.00 Uhr am Wandsbeker Quarree angekommen, herrscht auf dem sonnabendlichen Markt reges Treiben. Nur von Frau Özoğuz und dem SPD-Infostand ist nichts zu sehen. Komisch, haben die keine Lust? Na gut, also erst einmal eine Runde auf dem Markt gedreht. Zwanzig Minuten später hoffe ich frisch gestärkt auf ein interessantes politisches Gespräch. Auf dem Bürgersteig nahe dem Markteingang ist inzwischen mit gemütlicher Verspätung der angekündigte Infostand aufgebaut. Einige ältere und jüngere Herren stehen mit halbamtlicher Ausstrahlung um den Stand herum. Offenbar sind das die Leute von der Wandsbeker SPD. Sie unterhalten sich untereinander und scheinen etwas gelangweilt. Kein Wunder, denn die passierenden Fußgänger und Marktbesucher beachten sie und ihren Stand nicht weiter.

Umso besser für mich, denke ich. Da kann ich doch flugs einmal stören und nach der Chefin fragen. Guten Tag, der Herr, Schmidt ist mein Name. Wo ist denn Frau Özoğuz? Ich würde sie gern einmal persönlich auf ein besonderes Thema ansprechen. Oh, noch nicht da? Das ist ja was. Wieso denn nicht? Ah, Sie wissen auch nicht so genau und müssen erst einmal telefonieren. Entweder ein Problem mit dem Verkehr oder eine wichtige Sitzung ist dazwischengekommen. Aha. Ja, das kann natürlich einmal vorkommen. Ok, darf ich dann später noch einmal wiederkommen? Vielleicht so in einer Viertelstunde? Ja, das ist nett. Also bis später.

Hm, also noch spontan einen Markteinkauf drangehängt! Hier gibt's ja das schöne frische Biogemüse. Einkaufen passt schon. Eine gute Viertelstunde später stehe ich allerdings schon wieder am Infostand. Der Herr von vorhin lächelt mich etwas verkniffen an und entschuldigt sich. Was, Frau Özoğuz kommt heute gar nicht mehr? Sie musste überraschend nach Berlin. Ach so, wegen der Sache in Niedersachsen. Neuwahlen und so. Ja, davon hab' ich schon gehört. War ja in den Nachrichten. Stimmt, sie ist ja auch im Parteivorstand, das verstehe ich. Schade, dann vielleicht ein anderes Mal. Aber ich könnte ihr ja auch schreiben? Ja, aber wer in der Politik liest schon gern Bürgerbriefe. Wie würden die Lobbyisten sagen? Don't write, talk!

js

Willkommen im ADÜ Nord



Dr. Ines Lasch
Dolmetscherin, Übersetzerin
Deutsch*, Russisch, Spanisch
Erichstraße 38c
20359 Hamburg
T: 0179 387 70 26
M: post@slawistin.de

*Muttersprache

Am 30. September ist
Weltübesetzertag!

Veranstaltungen des ADÜ Nord

Dialogo italiano

Wir treffen uns ab diesem Jahr nur noch vierteljährlich (März/Juni/September/Dezember), werden aber weiterhin ganz informell über aktuelle Themen, die die italienische Öffentlichkeit und den beruflichen Alltag bewegen, diskutieren. Herzlich willkommen sind alle Kolleginnen und Kollegen aus dem Großraum Hamburg mit Arbeitssprache Italienisch, wobei eine Mitgliedschaft im ADÜ Nord nicht erforderlich ist.

Der jeweilige Treffpunkt wird von Mal zu Mal vereinbart. Dazu kommen weitere Treffen, die an andere Veranstaltungen, beispielsweise des Italienischen Kulturinstituts, geknüpft sind (Lesungen, Kino- oder Theateraufführungen, etc.).

Die neue Ansprechpartnerin ist:



Renate Albrecht  mail@renate-albrecht.de

Table ronde francophone

Nous nous rencontrons tous les deux mois durant une soirée pour échanger en français sur tous les aspects de notre activité et élaborer un réseau de coopération. Le groupe communique sur une liste de diffusion entre les différentes réunions.

Bienvenue à toute personne intéressée, l'adhésion à l'ADÜ Nord n'est pas obligatoire. Pour tout renseignement, veuillez contacter: fr@adue-nord.de.

Stammtisch in Lübeck

Wir treffen uns jeden zweiten Mittwoch im Monat, ab 18.30 Uhr, Sprachmittler jeder Couleur willkommen. Kontakt: Kathrin Schlömp,  schloemp@ankatrans.de

Круглый стол

«Круглый стол» существует с октября 2001 и всегда рад новым гостям. Членство в ADÜ Nord не обязательно. Кроме виртуальных встреч на платформе Yahoo-Groups застолья проходят и «живую». Хорошую возможность для встреч предоставляют ежегодно проходящие осенью Дни русского языка в Тиммендорфер Штранде, которые совместно организуют Hamburger Russischlehrer-Verband и ADÜ Nord. Некоторые участники «Круглого стола» регулярно принимают участие в их работе.

Добро пожаловать к нашему столу!

Контактное лицо: Natalia Storm


Einsteigerstammtisch



Der Hamburger Stammtisch für Einsteiger ist die erste Anlaufstelle für Berufsanfänger, die sich mit Kollegen über Existenzgründung und berufliche Selbstständigkeit austauschen möchten.

Der Einsteigerstammtisch findet unter der Leitung von Ute A. Dietrich an jedem letzten Donnerstag im Monat im Café Stern-Chance, Schröderstiftstraße 7, statt.

Der nächste Termin ist der 28. September, 19.30 Uhr

Damit die Teilnehmer auch außerhalb der Treffen in Kontakt bleiben können, gibt es die Yahoo-Gruppe »Einsteigerstammtisch«:

 <http://de.groups.yahoo.com/group/einsteigerstammtisch>.

Kontakt: Ute A. Dietrich  040 503545  ute@adue-nord.de.

Übersetzerstammtisch in Kiel

Montag, 18. September 2016 ab 19 Uhr im Restaurant Gutenberg, Gutenbergstraße 66, 24118 Kiel. Infos unter peter@adue-nord.de.

Die Sprachgruppe Spanisch, die sich bisher an jedem 3. Dienstag in geraden Monaten traf, sucht aktuell eine Nachfolgerin/einen Nachfolger für die Leitung sowie weitere Teilnehmer. Bitte melden Sie sich bei Interesse bei: karmele@adue-nord.de



Veranstaltungen

Mooc Frankreich

Droit comparé des contrats, Allemagne - France

11. September bis 13. November

Le MOOC se déroule sur 6 semaines de cours, avec un module de cours par semaine (cours transmis par vidéos et documents texte), chaque module étant évalué par un quiz et un cas pratique auto-corrigés.

<https://www.fun-mooc.fr/courses/course-v1:UVHC+23002+session01/about>

ANGLOPHONER TAG 2017 in Chester, England

22. September 2017, 18:15 - 24. September 2017, 15:00

Hosted by the ITI German Network

The Anglophoner Tag 2017 will be held in the city of Chester, one of Britain's great heritage cities. It is open to all members of the following translators' associations: ITI, CIOL, Aticom, BDÜ, ADÜ Nord and Universitas. The theme for the workshop this year is "Food for Thought".

Kontakt: itigermannetwork@gmail.com

Webseite: <https://iti-gernet.mitingu.com/anglophoner-tag-2017>

Réseau franco-allemand

Das diesjährige Réseau franco-allemand wird von der französischen SFT (Syndicat national des traducteurs professionnels) organisiert und findet vom 20. bis 22. Oktober in Lyon statt. Eine PDF mit dem vorläufigen Programm finden Sie unter www.sft.fr. Die Anmeldung ist bereits möglich.

Internationale Sommerschule Germersheim

Die ISG bietet unter dem Namen ISO - Internationale Sommerschule Online - eine Vielzahl der aus den Präsenzkursen bekannten Unterrichtsstunden im kommenden Trimester auch über das Internet an. Zum Lehrangebot gehören sowohl Übungskurse für graduierte Dolmetscher als auch Kurse für Übersetzer und Studierende aus Deutschland und dem Ausland, welche einen Einblick in Techniken des Dolmetschens gewinnen oder ihre Sprach- und übersetzerische Kompetenz verbessern möchten. Alle Kurse finden jeweils 10 Wochen lang an einem bestimmten Wochentag und in Form 60-minütiger Sitzungen (z.B. Simultandolmetschen DE-IT) statt.

Kursstaffel ab Oktober 2017:

https://www.isg-uni-mainz.de/kursangebot_online.php

Tekom- Jahrestagung 2017

Die Tekom-Jahrestagung 2017 in Stuttgart findet am 24. - 26. Oktober statt. Näheres unter:

<http://tagungen.tekom.de/h17/tekom-jahrestagung-2017/>

Kollegentreffen zum Thema Leichte Sprache

Das nächste Kollegentreffen ist am Donnerstag, den 14. September, um 19:30 Uhr in der Schifferbörse in Hamburg, Kirchenallee 46.



Für dieses Treffen haben wir Barbara Reindl eingeladen, zertifizierte Übersetzerin und Dozentin für Leichte Sprache. Bei einem lockeren Beisammensein bietet sich die Gelegenheit, ihr Fragen zu stellen und ins Gespräch zu kommen. Auch Nichtmitglieder sind - wie immer - herzlich eingeladen!

Seminare des ADÜ Nord

2017-RTa/RTb/RTc · 29. bis 30. September, ·
Timmendorfer Strand

Russisch-Tage für Profis

2017-RTa: Natalia Tsvetova

Russische Stilistik:

Geschichte, zentrale Ideen und Ausrichtungen

Freitag, 2017-09-29 14 bis 18 Uhr

2017-RTb: Leonid Loshenkov

Ökologie in Russland:

Realität und Aussichten für die nahe Zukunft

Samstag, 2017-09-30, 09 bis 13 Uhr

2017-RTc: Valerij Mokienko

**Neues in der russischen Sprache:
von den „wilden 90ern“ bis heute**

Samstag, 2017-09-30, 14 bis 18 Uhr

Mitglieder: 120 Euro

Nichtmitglieder: 175 Euro

Anmeldetermin: 18.09.17

Bei Buchung aller drei halbtägigen Seminare (kein

Frühbucherrabatt)

Zuzüglich 19 % Mehrwertsteuer

2017-10 · 28. Oktober 2017 · 10-17 Uhr ·

Hamburg-Harburg

English Legal System

Lerninhalte:

Session One: Background and Court Hierarchy

Sources of law: English & European legislation, Precedent,

Judicial interpretation

Nature of British Constitution, Separation of Powers, the Rule of Law,

Equity, independence of the judiciary, court hierarchy

Court structure: divisions of the High Court, county courts,

Magistrates' courts, crown courts, coroners' courts, judges

Appeals: Crown Court, High Court, Court of Appeal, Supreme

Court, Privy Council

Session Two: Legal Profession in England and Wales

Solicitors, barristers, notaries public, patent agents, "lawyers", "counsel"

Routes to qualification; modes of practice,

Areas of work: contentious & non-contentious

Sole practitioners, partnerships, limited liability partnerships

Multi-disciplined partnerships, "alternative business structures" (ABS) from Oct 2011

Advocacy, rights of audience, "officers of the court",

Conducting litigation: being "on the record", undertakings to the court

Other legal professionals: legal executives, licensed conveyancers, "para-legals", costs lawyers (draftsmen)

Forms of address and description in court, court attire,

The Law Society, Solicitors Regulation Authority, Inns of Court, Bar Council

Legal Ombudsman: professional negligence

Multi-disciplined partnerships

Session Three: Proceedings in Court

Civil and criminal proceedings: different aims, parties and procedure: defamation trials

Standards of proof: verdicts and judgments: quantum and liability

Evidence and proof: evidence on oath, calling witnesses, perjury, corroboration, exhibits

Witness statements, affidavits, examination of witnesses, hostile witnesses, leading questions

Contempt of court, civil and criminal

Hearings and trials, judges and juries

Reading law reports

Session Four: Litigation Terminology

Changes in civil terminology and procedure since 1999

Issue of civil proceedings: claim form, statements of case

Service of proceedings, interim and interlocutory applications and orders

Judgments, enforcement of judgments

Limitation periods, claims statute-barred, laches

Alternative Dispute Resolution (ADR): arbitration, conciliation, mediation

Teilnahmebeitrag: Eintägiges Seminar einschließlich Mittagessen sowie Pausenverpflegung

Mitglieder: 220 Euro (Frühbucher 200 Euro)

Nichtmitglieder: 260 Euro (Frühbucher 240 Euro)

Zuzüglich 19 % Mehrwertsteuer

Anmeldetermin: 29. September 2017

Tipp: Melden Sie sich im Internet mit Ihren Anmelde- und Kontaktdaten an, so werden Ihre Daten gleich ins Buchungsformular übernommen.

Buchung im Internet unter

www.adue-nord.de/leistungen/weiterbildung/aktuelle-seminare
oder per E-Mail: seminare@adue-nord.de



Der ADÜ Nord auf Facebook und Twitter

Besuchen Sie uns auf Facebook:
<https://www.facebook.com/ADUE.NORD>
 oder folgen Sie uns auf twitter:
 @aduenord

Die elektronische Version des Infoblatts
kann kostenlos abonniert werden. Eine
kurze formlose Mitteilung an die
Infoblatt-Redaktion genügt. Sie erhalten
dann regelmäßig unser Infoblatt per
E-Mail.

Impressum

Redaktion	Annika Kunstmann annika@adue-nord.de
Layout	Carmen Engelhardt, mail@carmen-engelhardt.de
Druck	wir machen druck, Backnang
Korrektur	Dörte Johnson d.johnson@fachuebersetzungen-medizin.de Ragna Möller mail@ragnameoeller.de
Autoren	Svenja Huckle svenja@adue-nord.de Krishna-Sara Helmle info@leicht-verstehen.de Wiebke Janßen wicki_janssen@yahoo.de Annika Kunstmann annika@adue-nord.de Georgia Mais mail@georgia-mais.de Jörg Schmidt joerg@adue-nord.de Frank Petzold frank@frank-petzold.de Natalia Storm natalia@adue-nord.de Thomas Wedde thomas@wedde.de

Leserbriefe und Mitteilungen

infoblatt@adue-nord.de

Infoblatt des ADÜ Nord

040 70385212

Erscheinen und Auflage

4 Ausgaben pro Jahr · Druckauflage 500 Exemplare · E-Abo ca. 575 Exemplare
 · Internetabrufe ca. 2500 Exemplare · ISSN (Druckversion) 1619-2451
 Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren, nicht
 notwendigerweise die der Redaktion oder des ADÜ Nord wieder.
 © ADÜ Nord, 2014. Nachdruck oder elektronische Vervielfältigung, auch
 auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

Anzeigenpreisliste Nr. 6

Gültig ab 1. Dezember 2015, alle Preise zzgl. 19% Mehrwertsteuer.

Anzeigen

Platzierungswünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

1/4 Seite im Innenteil, 90 × 125 mm	95,00 €
1/3 Seite im Innenteil, 185 × 80 mm	120,00 €
1/2 Seite im Innenteil, 185 × 125 mm	150,00 €
1/1 Seite im Innenteil, 210 × 297 mm*	260,00 €
U2, U3 oder U4 (nur 1/1*)	350,00 €

Bitte farbige, druckfertige Daten als PDF oder JPG (CMYK, 300 dpi Auflösung)
 liefern. *Plus 3 mm Beschnitt umlaufend, Dateiformat inkl. Beschnitttrand =
 216 × 303 mm. Hintergrundgrafiken und -bilder, die an den Seitenrand heran-
 reichen sollen, bitte bis in den Anschnittbereich hinein platzieren.

Beilagenwerbung

Preise jeweils pro Blatt DIN A4 oder kleiner, bis 160 g/m²

Gesamte Druckauflage 160,00 €

Diese Preise setzen die Lieferung der Beilage durch den Kunden voraus.

Die Beilage muss rechtzeitig zum Redaktionsschluss vorliegen.

Kleinanzeigen

In der Rubrik »Kleinanzeigen« können ADÜ-Nord-Mitglieder kostenlos
 berufsbezogene Anzeigen schalten. Kommerzielle Werbung, z. B. für Sprach-
 mittelleistungen, wird in diesem Rahmen nicht angeboten.

Kontakt für Anzeigen: Annika Kunstmann annika@adue-nord.de

Service

CAT-Beratung

Im Rahmen der CAT-Beratung können ADÜ-Nord-Mitglieder Fragen rund um CAT-Tools (Computer Aided Translation) an **Thomas Imhof**, Übersetzer und Berater für Sprachtechnologie aus Hamburg, stellen.

Die Beratung erfolgt per E-Mail. Bitte senden Sie Ihre Fragen (ggf. mit Anhängen und Screenshots) an [✉ catberatung@adue-nord.de](mailto:catberatung@adue-nord.de). Thomas Imhof sieht sich die E-Mails an und antwortet Ihnen zeitnah per E-Mail oder Telefon.

Rechtsberatung

Durch die Kooperation mit ATICOM und dem BDÜ-Landesverband Bremen-Niedersachsen beträgt die Dauer der Rechtsberatung 4 Stunden. Die Rechtsberatung findet regelmäßig an jedem **1. und 3. Montag** des Monats statt (vorbehaltlich Urlaubszeiten), und zwar von **15 bis 19 Uhr**.

Nächste Termine: 21.08. | 18.09. | 02.10. | 16.10. | 06.11., 20.11. | 04.12., 18.12.2017.

Der beratende Rechtsanwalt ist **Dr. Wolfram Velten**. Er ist zu den Sprechzeiten unter unserer speziellen Telefonnummer [✉ 040 21980939](tel:04021980939) erreichbar.

Die Rechtsberatung steht nur Mitgliedern des ADÜ Nord bzw. der kooperierenden Verbände offen und kann zu den angegebenen Zeiten telefonisch in Anspruch genommen werden. Es gibt auch die Möglichkeit, persönliche Gesprächstermine in der Kanzlei von Dr. Wolfram Velten zu vereinbaren.

Steuerberatung

Mitglieder des ADÜ Nord können eine telefonische Steuerberatung in Anspruch nehmen, die von **Steuerberater Hans Dohrndorf**, Partner der von Berlichingen & Partner Steuerberatungsgesellschaft in Hamburg, angeboten wird.

Dieser Service ist für Mitglieder des ADÜ Nord kostenlos und deckt die Beantwortung steuerlicher Fragen ab, die direkten Bezug zur Ausübung ihres Berufs als Dolmetscher/Übersetzer haben. Weitergehende Leistungen wie das Anfertigen von Steuererklärungen fallen nicht hierunter und sind ggf. vom Mitglied selbst zu tragen.

Unter [✉ 040 35763513](tel:04035763513) beantwortet Hans Dohrndorf **werktags zwischen 17 und 18 Uhr** Ihre Fragen.

In eigener Sache

Mitgliederdatenbank – Aktualisierungen

Alle Mitglieder des ADÜ Nord können die meisten ihrer Eintragungen in der Mitgliederdatenbank im Internet unter [✉ www.adue-nord.de](http://www.adue-nord.de) selbst bearbeiten. Dazu haben Sie ein Schreiben mit Ihrem persönlichen Benutzernamen und Kennwort erhalten.

Für einige Änderungen ist weiterhin ein Nachweis erforderlich (Aufnahme weiterer Sprachen, Vereidigung, akademische Titel, Einzugsermächtigung etc.). Bitte melden Sie solche Änderungen weiterhin bei Noëlle Friebe in der Geschäftsstelle ([✉ info@adue-nord.de](mailto:info@adue-nord.de)).

Abonnement

Elektronischer Versand (PDF-Datei)

kostenlos, bitte anfordern bei [✉ infoblatt@adue-nord.de](mailto:infoblatt@adue-nord.de)

Bitte beachten: Aus technischen Gründen (begrenzte Kapazität der E-Mail-Postfächer einiger Abonnenten) versuchen wir, die Größe der zu versendenden PDF-Datei unter 2 MB zu halten. Dadurch kann die Auflösung der Bilder leiden. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Gedruckte Ausgabe

Jahresabonnement (4 Ausgaben mit je mindestens 28 Seiten):

27 € im Inland (inkl. 7% MwSt.), 45 € im Ausland, inkl.

Porto- und Versandkosten; zu bestellen über das Internet

([✉ www.adue-nord.de](http://www.adue-nord.de) > Bestellungen).

Vorzugspreis für BDÜ-Mitglieder

Für BDÜ-Mitglieder kostet das Infoblatt-Abonnement 23 €

im Inland (inkl. 7% MwSt., inkl. Porto- und Versandkosten).

Hinweise

Die Inhalte des Infoblatts werden nach bestem Wissen erstellt, die Redaktion übernimmt jedoch keine Gewähr für Richtigkeit, Gültigkeit oder Vollständigkeit. Links zu externen Internetangeboten sowie von dort aus weiterführende Links verweisen auf Inhalte fremder Anbieter, für die nur der jeweilige Anbieter verantwortlich ist.

**Redaktions- und
Anzeigenschluss
für das nächste Infoblatt:**

**Dienstag,
7. November 2017**

Wollen Sie wissen, wie es geht? Wie die alten Hasen das machen, die Erfahrenen, die schon lange erfolgreich freiberuflich am Markt tätig sind? Wissen Sie was? Die verraten es Ihnen!

Grünes Licht ist ein Ratgeber zur Existenzgründung für Sprachmittler. Darin finden Sie wertvolle Tipps und Antworten auf viele Fragen, die eine Existenzgründung mit sich bringt, wie etwa Steuern, Recht, Finanzen, Organisation, Akquise, ... von Profis für Ihren erfolgreichen Berufsstart.

ADÜ Nord

Assoziierte Dolmetscher und Übersetzer in Norddeutschland e. V.

GRÜNES LICHT

Ein Ratgeber zur Existenzgründung
für Übersetzer und Dolmetscher

Ergebnisse aus der Arbeitsgruppe Berufseinstieg

Besuchen Sie uns auf www.adue-nord.de

